



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**


**Darmstadt, 1898**

Chor, Inneres

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

gesims in schlichter, vorn leicht gewalmter Satteldachform. Auch der Sockelsims und das dicht unter den Fensterbänken hinziehende Kaffgesims sind durch Wasserschrägen abgedeckt und umgürten den ganzen Bautheil mit Einschluss der Strebe-  
pfeiler. Die Fensterarchitektur zeigt eine bemerkenswerthe Reinheit stilistischer  
Behandlung und ist durch ihre Formgebung allein schon hinreichend, dem Chor eine  
ehrenvolle Stellung in der Blüthezeit der Gothik um die Wende des 13. und  
14. Jahrhunderts zu sichern. Die zweitheiligen Lichtöffnungen sind hoch und schlank.  
Ihre Pfosten entsteigen oktogonalen Basamenten und haben die ältere Form schmaler  
Dreiviertel-Säulchen, aus deren zierlichen Blätterkapitälen das Maasswerk der Spitz-  
bogenschlüsse sich entwickelt, welches aus abwechselnd mehr oder minder reichen  
mit Rundstäben umrahmten Rosetten und Passformen besteht. Am mittleren Chor-  
fenster ist die Maasswerkgruppe besonders wirkungsvoll durch die Vertheilung der  
Rosettenfüllung des Spitzbogengiebels in mehrere Kreisspannungen. Eines der nörd-  
lichen Fenster ist von geringer Höhe und scheint jüngeren Ursprunges zu sein, da  
es der Pfostung entbehrt und im Maasswerk vorspringende Zacken aufweist, während  
sämmliche übrigen Chorfenster noch keine Maasswerkzacken oder *Nasen* enthalten,  
wie die alte Bauhüttensprache dergleichen Vorsprünge nennt.

— Am Chorchaupt finden sich folgende Steinmetzzeichen: 

Klar, ebenmässig und monumental wie die Aussenarchitektur ist auch der Innen-  
bau des Chores beschaffen (Fig. 8). Die Abmessungen sind: 10,60 m Länge,  
5,61 m Breite. Zwei Stufen führen aus dem Langhause zum Triumphbogen, dessen  
flankirende Halb- und Dreiviertel-Säulen polygonal gebildet sind, eine Gliederung,  
die sich an den Kapitälern und deren Deckplatten fortsetzt. Der Schluss des Bogens  
zeigt tief eingeschnittene Parallelfurchen. Der Vorchor besteht aus zwei mit Kreuz-  
gewölben überspannten Jochen. Die Wölbungsrippen ruhen auf Halbsäulen, deren  
Basamente gerundet und deren glatte Kelchkapitäle neu vergoldet und polychromirt  
sind. Die Schlusssteine haben Weinlaub als Reliefzier. Die Fensterarchitektur ist  
einfacher behandelt als an der Aussenseite; ihre Sohlbänke setzen sich als Kaffgesims,  
jedoch mit Freilassung der Halbsäulen, durch den ganzen Bautheil fort. — Im Chor-  
haupt, dessen Fussboden zwei Stufen höher liegt als der Vorchor, steigen aus den  
Polygonalecken ebenfalls schlanke Halbsäulen auf Rundbasamenten empor, aber nur  
bis zur Mitte der Fensterhöhe, wo über ihren Laubkapitälen das Rippenwerk mit  
einfacher Abfasung aufsteigt und im Gewölbescheitel den am Rande als reichen  
Blätterkranz gemeisselten kreisrunden Schlussstein trifft.

Chor  
Inneres

Die Mitte des Schlusssteines enthält eine auffallende figürliche Hochrelief-  
Darstellung, welche die Tradition mit den Schicksalen der Stadt Wimpfen zur  
Ottonenzeit in Verbindung bringt. Wir sehen ein Frauenhaupt mit aufgelöstem  
Haar; Verzweiflung spricht aus den starren Augen; der verzerrte Mund ist geöffnet  
und schreit das innere Leid in die Lüfte hinaus (Fig. 9). Es ist die Allegorie der  
*Wibpin* oder *Weiberpein*, als Erinnerung an die in den Drangsalen der Hunnennoth,  
wie der Volksmund die Ungarninvasion nennt, den Wimpfener Frauen zugefügte  
Schmach. Dass die Legende auf einem thatsächlichen Kern beruht, liegt nicht ausser  
dem Bereich des Möglichen, zumal ähnliche Reliefbilder in der ehemaligen Domini-

Schlussstein  
Relief sogen.  
Weiberpein